

**WDR 3****Mosaik****20070125**

**Burton Holmes: „Reiseberichte. Der größte Reisende seiner Zeit, 1892-1952“;**  
**Herausgegeben. von Genoa Caldwell; Taschen Verlag 2006; 368 Seiten, 39,99**  
**Euro, ISBN 3-8228-2768-1**

**Rezension: Silke Ballweg****Länge:****Redaktion: Wassilios Nikitakis****Info zur Anmoderation:**

Er war ein Besessener, fasziniert von fremden Menschen und fernen Orten. Fast 30 Jahre lang reiste der Amerikaner Burton Holmes in den Jahren von 1890 bis 1918 um die Welt. In den Sommermonaten zog er los, mit Foto- und Filmkamera bepackt, in den Wintermonaten zeigte er daheim in den USA die Fotos und Filme der Öffentlichkeit. Travelogues nannte Holmes seine bebilderten Vorträge, sie waren eine Art multimedialer Reisebericht, die ihn damals, vor 100 Jahren, in ganz Amerika berühmt machten. Mehr als 30 000 Fotos hat Holmes während seiner Reisen geschossen, 200 Rollen Filmmaterial hinterlassen. Nun ist erstmals auf deutsch ein Bildband zu Burton Holmes erschienen, Silke Ballweg hat ihn durchgesehen:

**Rezensentin**

Eine Straßenkreuzung in Paris: Im Hintergrund ein Haus mit dem Werbe-Schriftzug Chocolat Suchard, im Vordergrund verschwommen die Umriss von Tisch und Stuhl, eine Markise schützt vor der Sonne. An dem Cafe gehen 3 Damen mit Hut vorüber, in der Mitte des Fotos: ein Mann in Soldatenuniform, der sich leicht ungelentk zu seiner Partnerin verhält. Man weiß nicht, ob er sich zu – oder abwendet. Letzter Abschied, Erster Weltkrieg, Paris 1918 hat Burton Holmes die Fotografie betitelt, sie gehört zu den Lieblingsfotografien von Genoa Caldwell, der Archivarin von Burton Holmes Werk:

**O-Ton Caldwell**

„Er fing einen Moment ein, den man später in der Photographie-Theorie den „entscheidenden Moment“ nannte, er hatte einen ganz eigenen Blick, und wusste ganz genau, was sich auf den Betrachter übertragen würde. In der Fotografie ist Bewegung erkennbar, Menschen gehen vorüber und man weiß ganz genau, dass Holmes

eine Sekunde im Zeitablauf festgehalten hat, und ich habe mich immer gefragt: ist der Soldat jemals zurückgekommen.“

### Rezensentin:

Genoa Caldwell, Fotoredakteurin bei der Londoner Sunday Times stieß 1975 auf Holmes' Nachlass. Zahllose Kisten waren in Holmes' altem Büro gestapelt, vollgestopft mit Dias, Fotos und Filmrollen. Ein fotografisches Kleinod aus der Zeit der Jahrhundertwende, als die Welt noch nicht von den Filialen der immergleichen Unternehmensketten überzogen, noch nicht vom Massentourismus erschlossen war.

Der Bildband ist eine globale Ethnografie seiner Zeit, geschrieben mit der Kamera statt mit Papier und Stift. Er zeigt etwa das Leben der Menschen in den neuen Großstädte wie London oder Berlin, den Trubel auf den Straßen mit Automobilen, Pferdekutschen und Fußgängern. Auf anderen Fotos scheinen sich dem Betrachter hingegen Szenen einer Welt vergangener Zeiten zu offenbaren.

### Zitator Holmes

„Ich war nicht recht auf den erstaunlichsten und abstoßendsten Anblick der Welt gefasst, als ich in die alte Hindustadt Benares am Ufer des heiligsten aller Flüsse mit dem Namen Ganges kam. In Benares zu **leben** ist für jeden Hindu ein hohes und sakrales Privileg, in Benares an den Ufern dieses geweihten Wassers zu **sterben** bedeutet, unmittelbar Eingang in Shivas Paradies zu erlangen. In den angeschwollenen Fluten des Ganges zu **baden**, alle körperlichen Sünden abzuwaschen. Doch dieser rosige Pfad zu völligem Frieden und Glück seligkeit wirkt auf uns, die wir nicht zu den Auserwählten zählen, tief verstörend. ein Weg ins Jenseits, auf dem es von fanatischen Heilsuchenden nur so wimmelt“

### Rezensentin:

Auf dem dazugehörigen Foto hat Holmes von einem Boot aus eine hohe Steintreppe am Ganges-Ufer festgehalten, auf der gut 50 Inder stehen. Einige kommen gerade aus dem Wasser und wringen ihre Tücher aus, andere binden sich den Turban, plaudern mit dem Gegenüber. Eine Szene, die sich seit hunderten von Jahren täglich so abspielt:

### O-Ton Caldwell:

„Für mich sind viele Fotos zeitlos, die Gesichter haben sich nicht verändert. Holmes ist nicht in die fremden Kulturen eingedrungen, er war auch nicht politisch in dem Sinne. Er nahm die Dinge, so, wie sie ihm erschienen, hielt sie mit der Kamera fest und zeigte sie anschließend den Menschen zuhause.“

### **Rezensentin:**

Holmes ist am Normalen, am Alltag in fremden Ländern interessiert. Immer wieder hält er Straßenszenen fest, zeigt das gewöhnliche Leben an fremden Orten, das in Amerika umso exotischer wirken musste. Und er erlebte auch spektakuläre Situationen, etwa den Ausbruch des Vesuv im Jahr 1906 auf Sizilien:

### **Zitator Holmes**

„In der Ferne nahm der Berg allmählich Gestalt an, und endlich zeichnete sich die schreckliche Rauchwolke des Vesuv ab, jener gefürchtete, schreckliche, von Plinius vor 1800 Jahren beschriebene Anblick.: Er sieht aus wie eine riesige Schirmkiefer, ein Baum mit einem Stamm aus hochsteigendem Rauch und sich ausstreckenden Ästen aus wirbelndem Qualm, ein 6000 Fuß hoher Baum, der in einem brennenden Krater wurzelt.“

### **Rezensentin:**

Holmes hat insgesamt sechs Mal die Erde umrundet, hunderte von Ländern gesehen. Und kam natürlich auch nach Deutschland, besuchte Schloss Neuschwanstein, Städte am Rhein oder den Schwarzwald. Der hinterließ bei dem Fotografen einen tiefen Eindruck, noch am Ende seines Lebens schreibt Holmes:

### **Zitator Holmes**

„So viele wunderbare Augenblicke treten vor mein geistiges Auge, doch einer der besten, an die ich mich erinnere, war dieser Moment licht durchfluteter Schönheit tief im süddeutschen Schwarzwald. Die Deutschen müssen Nachfahren alter Waldvölker sein – selbst die Stadtbewohner lieben Bäume; Hunderte, wenn nicht Tausender erschöpfter Menschen gehen nach der Geschäftszeit im Wald spazieren und an Sonn- und Feiertagen machen sich Tausende, nein Hunderttausende von Stadtbewohnern auf zu den hohen Bäumen der tiefen Wälder, um ihre freien Stunden im Schoße der Natur zu verbringen.“